

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 60-61 (1969-1970)

Artikel: Die "Ewige Muossspend" von 1584 zu Altdorf

Autor: Furrer, Felix

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Ewige Muoßspend» von 1584 zu Altdorf

Von Felix Furrer

Die Gründung des Fremdenspitals in Altdorf geht auf den einfachen Altdorfer Bürger Hans Kramer zurück. Am 4. Oktober 1437 stiftete er «im hintern Stübchen seines Wohnhauses»¹⁾ ein Bett und verfügte, dass es künftig Wanderern über den St. Gotthard als unentgeltliches Nachtlager dienen solle. Den ursprünglichen Standort des Fremdenspitals haben wir an der heutigen Schmiedgasse zu suchen, denn von Hans Kramer wird uns überliefert, dass er «ein Hus hab ze Altorff an Rüstaler Gassen oben an Henslis Bergers Hus». ²⁾ Dieses dürfte dem Dorf- oder Schmiedgassebrand von 1488 zum Opfer gefallen sein.

Erst 1551 errichtete die Gemeinde Altdorf das Spitalgebäude in seiner heutigen Form. Zur finanziellen Besserstellung der wohltätigen Einrichtung verfügte schon im Jahre 1493 die Urner Landesgemeinde, dass der Nachlass aller im Spitäle verstorbenen fremden oder einheimischen Personen diesem verbleiben solle.³⁾

Im Jahre 1583 bedachte Landschreiber Josue Zumbrunnen das Spital mit einer Stiftung von 1000 Gl., die laut Erkanntnis vom 17. Januar 1584 von der Dorfgemeinde Altdorf angenommen und schliesslich vom Landammann urkundlich beglaubigt wurde. (Der Wortlaut der Urkunde wird nachfolgend wiedergegeben.) Nebst der erwähnten Muoßspende verpflichtete sich Josue Zumbrunnen, eine Kapelle zu erbauen, die beide Spitalhäuser miteinander verbindet. Als Gegenleistung aber forderte der Stifter, alljährlich auf

¹⁾ Muheim Gustav, Die hervorragenden Werke der Wohltätigkeit im Kanton Uri, 94. Neujahrsblatt der Hülfs gesellschaft in Zürich, Zürich 1894, S. 37.

²⁾ Bürgerhaus der Schweiz, Bd. I, Auflage 1910 p. XVII, Auflage 1950, S. 47/48.

³⁾ A. Denier, Urkunden aus Uri, 4. Abtl. Gfr. Bd. 44, 1889, S. 196 f. Urkunde von 1493, 23. April. — Lusser Franz, Aktenmässige Notizen über die Herbergen im Urnerlande..., Gfr. Bd. XXXI, S. 301.

die Kapellenweihe «ein feierlich Amt und am Abende vorher Vesper halten zu lassen und ihm (...) lebenslänglich in einem Spitalgebäude freie Wohnung einzuräumen ...»⁴⁾

Von Bedeutung ist die Erwähnung der Väter Kapuziner in der Urkunde. Wollte der Stifter die Tätigkeit des erst vier Jahre in Altdorf ansässigen Ordens anerkennen und würdigen? Laut einer Handschrift aus dem 16. Jahrhundert wurde an die Armen und an die Kapuziner wöchentlich dreimal ein Mues ausgeteilt⁵⁾, das aus einer «Mehlsuppe mit reichlichem Zusatze von Bohnen und Erbsen ...» bestand.⁶⁾ Aus den Spitalrechnungen von 1685 und 1686 geht hervor, dass die Kapuziner auch «andere Viktualien»⁷⁾, wie Brot, Wein und Fastenspeisen vom Spital erhielten.

Was wissen wir über die Person des Stifters? Josue Zumbrunnen, † 1588, bekleidete 1554—1567 das Amt eines Landschreibers zu Lugano, 1566—1568 war er Kirchenvogt von Altdorf. Er ist uns zudem als Erbauer des heute noch erhaltenen Wohnhauses in den Allenwinden zu Altdorf bekannt. Seine Gattin war Margarita Fleckenstein, eine Tochter des Schultheissen Heinrich Fleckenstein von Luzern. Landammann und Oberst Dr. med. Johann Heinrich Zumbrunnen († 1648), ein Enkel Josues war der letzte Landammann aus dieser Familie.⁸⁾

Josues Vater Mansuetus — in der Urkunde Mansuety genannt — wurde 1548 als Nachfolger von Josue von Beroldingen zum Landammann gewählt, verstarb aber bereits 1549 im Amt.⁹⁾ Der bedeutendste von den Brüdern Josues war der Landammann Johann Zumbrunnen, † 1588, im Amt 1579—1581, Tagsatzungsgesandter 1558—1587, Gesandter zu König Heinrich III. von Frankreich 1582, und zur Beschwörung des Bundes mit König Philipp II. nach Mailand 1588, Vertreter der sieben katholischen Orte bei Papst Pius IV. während des Konziliums zu Trient, Mai 1562 bis Juni 1563.

⁴⁾ Lusser, a. a. O., S. 302.

⁵⁾ Lusser, a. a. O., S. 303.

⁶⁾ Muheim, a. a. O., S. 38.

⁷⁾ Lusser, a. a. O., S. 302.

⁸⁾ Hist. Biograph. Lexikon der Schweiz, Bd. 7, S. 761.

⁹⁾ Schiffmann Frz. J., Die Landammänner des Landes Uri, II. Abtl. 1422 bis 1884, LU 1884, Gfr. Bd. 39. — Fischer, P. Rainald, O.M.Cap., Zur Gründungsgeschichte des Kapuzinerklosters in Altdorf. ZSK 1951.



Foto Aschwanden

Fremdenspital zu Altdorf mit St.-Josefs-Brunnen um 1900

Er war wohl der edelste und hervorragendste Staatsmann dieser Zeit in Uri, ein intimer Freund des Kardinals Karl Borromeo, und mit Ritter Melchior Lussi ein Hauptförderer der katholischen Interessen in der Urschweiz. Angewidert von der Doppelzüngigkeit der Politik zog er sich frühzeitig vom öffentlichen Leben zurück und widmete sich nur noch der kirchlichen Reform. Er erwarb von den Erben des Landammanns Heinrich Püntener († 1580) das heutige Pfarrhaus mit Umgelände und erhielt 1585 von der Dorfgemeinde die Erlaubnis, den noch heute bestehenden «stāg» zum Friedhof hinüber zu erstellen.¹⁰⁾ Der Pfarrkirche von Altdorf vergabte er 2000 Gulden und schenkte ihr, zusammen mit seinem Bruder Josue eine Frühmessglocke. Die um Uri hochverdiente Magistratenfamilie der Zumbrunnen ist dort schon 1743 im Mannestamme erloschen.¹¹⁾

Aussenanschrift

Brief der Ewigen Muoßspend

so all Frytag in dem Spittal zu Altorff / auch allen armen Durchreisenden soll geben / werden, die ich, Josue Zum Brunnen mit / tusent Guldin gestiftet. Darumb ich mei/nen Erben und allen Nachkommenden gebieten, / sie by ihr . . . Seligkeit ein Uffsechen habend, / das diser Stiftung in Ewigkeit nachkom/men werde. *)

Die nützlichste Verlassenschafft / der Menschen. /
Der allmächtig Gott spricht.

Wahrlich, sag ich eüch: Was ihr ge/than hand
einem under disen mi/nen geringsten Brüderen,
das habt / ihr mir gethan. Matth. 25(.40)

Anno MDLXXXIV

¹⁰⁾ Müller Carl Franz, Das Dorfbüchlein des Fleckens Altdorf. Urner Hist. Neujahrsblatt 1953/54, Artikel 80.

¹¹⁾ Gisler Friedrich, Wappen und Siegel der Landammänner von Uri. Sonderdruck aus dem Schweizer Archiv für Heraldik 1937, S. 36, und Hist. Biograph. Lexikon der Schweiz, Bd. 7, S. 761.

*) u mit darübergeschriebenem o = uo

WIR, die Dorflüth zuo Alttoff im Lanndt Ury, thuondt khundt mengelichem in Krafft diss Brieffs. Allss wier uff hüt datto nach unserm altten Bruch und Gwonheytt ge/meinelichen, in dem Rathhus by einanderen versampt, ist der thriwest firnäm wyss Josue, ein Sun des wyllanden Mansuety Zum Brunnen²⁾ Landtammann diss Landts / gsin, vor unns erschinen, anzeigen, nachdem er bedacht habe die Gwaltsamy dess Thodts über all Mentschen Leben herschender, dass die Zyth unsers Lebens sich gelichtet / dem Weldtkhuommen, die ein Tag ufthuot, der andre beschliist, und daret gechlingen (so jäh) hinzufallen, glicher wyss, alss die Weg der Vögell durch den Lufft und der Weg der / Schiffen durch die fliesenden Wasser, so baldt die fürkkommen — alss ob die do nie gsin werent — ougenblicklich wider beschlossen und uss Gedechtnuss aller Mentschen / khommen sint, wie der vergangen Thon einer lüterten Glogckhen. Desshalben Noth sin einem jeden seiner Seellen Sälligkheyt durch Gnadt dess Almechtigen ernst/lichist zubedenkt, ime selpst zu Enntledigung der thusendvaltigen Strickhen der bösen Fynndt. So nun dem Mentschen uss disem Zyth Tröstlichers niit nachvolgt, / dan allein sine guete Werckh het begangen, darumb es in dem schint der letzten Ernnde vor dem Jüngsten Gericht thussentfältige freudenryche Frucht wol / inschnyden mag, uff dass dan der Almechtig unser Schöpffer und Erlöser zu meherer Barmherzigkheyt sin grundtlose, unussprechliche Marter und biter / Sterben an dem Stamen des helgen Fronkrüz uns und allen christgläubigen Seellen Gnadt rychlich mitheile, uns von dem erschrecklichen Gwalt dess Tüffels / zu erlösen, und unser Seelle in dem letzten Süffzer irer Abscheidung von dem Lyb tröstlichen zuo bewahren, sicher und fröhlich zu geleiten in das Rych der Himlen, / allen Christgläubigen von Anbegin der Welt verheissen, daselpst mit i(h)m zuo besitzen dass Erbtheill seines himlischen Vatters.

So habe er, gesagter Josue, für/nämlich zuo Ehre desselbigen almechtigen Gotz, zuo Hilff und Stür der armen Dürfftigen und zuo seiner, auch seiner Ehegemachell Kinden, Vater, Muotter, Brüder / unnd Schwester Seellenheyll, unns oder unseren Verordneten unsers Spittalls alhie in Alttoff uff nachfolgendt Stiftung und ewig werendes Almuossen / thussent Guldin an guotem barem Gelt

und Gütten, ihr vierzig Luzerner Schillig für ein jeden Gulden ge-
rechnet, sampt dem Zins, so verschinen Martiny / verfallen, bezalt
und zugestelt, mit der Condition und beschwert, dass wier, die ge-
sagten Dorfflüh und unser ewig Nachkommnen nun und hinofür
in die / Ewigkheydt, all und jedes Frytags, glich nach dem die göt-
lichen Aempter in unser Pfarkilchen celebriert und gehalten sint,
in gedachtem unserm Spithall / durch die unseren Verordneten
jedem armen Dürfftigen, es sye Wybs- oldt Manssbildt, Frömbdt
oder Heimbsch, niemandt ussbeschlossen, so persönlich dahin
khompt, / ein Hafflöfel voll — so ein zimlich Ässchüssel fasse —
warmes Muoss, so recht gesalzen und zimlich woll geschmalzen sye,
geben sällent, und so etlich Arm bresthafft / wären, so persönlich
nit dahin khommen möchten und dieselben durch die ehrwürdigen
Väter Capuziner nach solchem Almuossen schicken, soll das inen
nit abschlagen, / sondern mitgetheilt werden. Doch so etlich Per-
sonen, Wybs- oldt Manssbildt, dess Almuosens begerten, da aber
unsere Verordneten bedünckte, dieselben von wegen / Starche
unnd Gsundtheyt irs Lybs, oder Besizung zytlichen Guots, des
Almuosens nit würdig, sollen sy jeder Zyth Gwalt haben, denselben,
auch den Wallen oder / Murerbuben, billich Almuossen abzuo-
schlachen und dess zuo entsetzen. Desglichen so sollen wier oder
unser Spithalmeister och nun fürhin und in die Ewigkheydt /
allen und jeden Armen, so über See hinin und über das Gepirg hin-
ab khommen und in unserem Spithal Herbrig nemmen, Durchreis-
sendt zu verstan, ein Hafflöfell / voll Muoss, obernempter Gstalt,
geben und mitheilen söllent. Ob aber sach, dass sich über kurz
oder lang zutrüge — dass Gott wenden welle — dass ein sölcher /
Überfaal und Umrasten uff gedachten unseren Spithall wüchse,
dass söllich Spendt und Almuosen nit vollkhomlich, wie der Buch-
stab hierob zuogipt, möchte geben / werden, ohnne Schweinerung
(Verminderung) des ganzen Hauptguts, so aldan berürtter unser
Spithall inhaben würt, in solchem Fhall sollen wier oder unsere
Verordnete / Gwalt haben, berürt Muosspendt und Almuossen zu
minderen, dwyll und so lang solcher Überfaal und Umrasten den
Spithal beschwert. So baldt aber der Spithall / des entlediget und
obgemeltte Spendt luth diser Stiftung ohnne Schweinerung des
Hospitals Hauptgutz mag geben werden, soll alsdan der Stiftung
genzlich / wiederumb nachkommnen werden.



Foto Aschwanden

Relief am Torbogen des Fremdenspitals zu Altdorf
Neuanfertigung 1960 nach dem Original im Hist. Museum von Uri zu Altdorf
von Bildhauer Josef Eigel sen.

Und sodanne wier, obgemeltt Dorflüth, gesagten Josue Zum Brunnen guoter Willen und Werckh verstanden und emp/fangen, haben wier sölches von ime anstatt des Spithalls und der Armen zu Danckh uffgenommen und versprechent hieby, in Krafft diss Briefs, für unss und unsere / ewig Nachkkommen, die wier hiemit vestentlich verbindent, by unseren guoten Thrüwen und Eheren und by Insatzung gedachten unsers Spithals Güter, Ränt/zins und Gütlen, so er jetzt hat und uffs khünftig überkhompt, obgenampt Muosspendt oder Almuossen, mit den Conditionen, Vorbehalt und Bescheidenheyt / wie das der Buchstab hierob klarlich erlüttert und spezifiziert, durch unsere Verordert trüwlich und ohngfarlich in die Ewigkeit zuo geben und uszetheillen / lassen.

Ob aber wier oder unsere ewig Nachkkommen mitler Zyth harin umb vil oder wenig diser Stiftung manglen wurden, sölle und möge gedachter Josue / oder sine ewig Nachkkommen, oder welche disern Stiftung Brieff byhanden hat, uns oder unnsre ewig Nachkommnen — so offt und dickh das bescheche — mit Guoete / oder mit Recht darumb ansuochen und unss und sy zuo Erhaltung diser Stiftung wysen.

Des zu wahrem, vesten und ewigen Urkundt, so haben wier, offt genampt Dorfflüth, unseres Landts Ammann und Raath erpätten, dass sy unseres Landts Insigel gehenckt haben an disen Brieff, der geben uff St. / Anthony des helgen Apts Tag, nach der Gepurt Christy unseres Erlösers und Sälligmachers gezalt thussent fünfhundert achzig und vier Jahr.

Original-Pergamenturkunde 47 x 34

Anhängendes Siegel an Pergamentstreifen

Siegel: Siebentes Staatssiegel des Kts. Uri, 1576—1681 im Gebräuch. (Vgl. Verfassung d. Kts. Uri, Altdorf 1965, S. 6)

Die Urkunde befindet sich im Besitze der Armenpflege, Bürgerheim, Altdorf.